

Inhalt

Vorwort	4
Fluch den Andersgläubigen!	5
Eine Geschichte aus der Zeit der Reformation***	5
Lösungen	13
Wer hat meine Zeit gestohlen?	16
Eine Geschichte aus der Zeit des Frühkapitalismus**	16
Lösungen	23
Du bist eine Hexe!	24
Eine Geschichte aus der Zeit der Gegenreformation***	24
Lösungen	29
Mädchen brauchen doch keine Bildung!	31
Eine Geschichte aus der Zeit der Aufklärung*	31
Lösungen	36
Achtung, Spion!	37
Eine Geschichte aus der Zeit des Vormärz**	37
Lösungen	43
Das größte Schwein im ganzen Land	45
Eine Geschichte aus der Zeit der nationalsozialistischen Gewaltherrschaft**	45
Lösungen	50
Ein kleines Wirtschaftswunder	51
Eine Geschichte aus der Zeit nach dem Ende des Zweiten Weltkriegs*	51
Lösungen	57
Wo sind die Nylons?	59
Eine Geschichte aus der Zeit der deutschen Teilung**	59
Lösungen	64

Vorwort

Liebe Kolleg*innen,

nicht umsonst ist in einer immer komplexer werdenden Welt, die sich immer rascher verändert und entsprechende Anpassungsleistungen erfordert, das narrative Zugangelement als erster Schritt zur Erfassung und intellektuellen Durchdringung der historischen Prozesse, deren Verständnis die Gegenwart erst deut- und die Zukunft erst gestaltbar macht, nach wie vor ein beliebtes didaktisches Mittel. Dabei soll es nie darum gehen, die zeitgenössische Quelle, welcher Art sie immer sei, auch nur teilweise zu ersetzen. Aber die historische Erzählung kann Zugänge erleichtern, Mentalitäten plausibel machen, Alltägliches, das oft ungesagt bleibt, vermitteln, und vor allem kann sie die wichtigste Voraussetzung für effektives historisches Lernen fördern: die Neugier.

Und genau das: Neugier wecken auf eine Epoche, ihren Alltag, ihre Menschen, will jede einzelne Erzählung – sie will das Bedürfnis „Ich will mehr wissen“ evozieren, indem sie amüsant oder auch bewegend, auf jeden Fall aber unterhaltsam, Geschichte erzählt aus der Sicht derer, die sie durchleben. Dass es dabei immer auch um eine kleinere oder größere menschliche Schwäche geht, deren Erkennen unter Umständen entsprechende Reflexion oder gar Urteilsfähigkeit erfordert, ist ein zusätzlicher Reiz, den die Konzeption der Geschichte als „Kriminalgeschichte“ ermöglicht, auch wenn dabei ersichtlich nicht die kriminelle Handlung im Sinn einer solchen im Mittelpunkt steht, sondern die Interaktion der handelnden Figuren, die eben „menschlich“ ist. Der entsprechende Schwierigkeitsgrad wurde dabei mit Sternchen gekennzeichnet.

Auf den Neugier fördernden Einstieg mit der Geschichte, der als Lese- oder auch Hörerlebnis möglich ist, folgen vertiefende Aufgaben, meist handlungsorientiert, in vielen Fällen auch mit selbstständiger Internetrecherche. Ein hohes Maß an Selbstständigkeit bei der Bearbeitung der Aufgaben ermöglicht den Einsatz auch im Distanzunterricht. Viele Arbeitsergebnisse können auch in einer Videokonferenz diskutiert werden. Lösungshinweise dienen dem selbstständigen Vergleich der Ergebnisse durch die Schüler*innen. Zusätzliche Hinweise und Links unterstützen Sie als Lehrkraft bei der Unterrichtsvorbereitung, zum Kopieren lassen sich diese einfach verdecken.

Ich wünsche Ihnen und Ihren Schüler*innen viel Freude an einem lebendigen Geschichtsunterricht, der der hohen Bedeutung dieses Faches gerecht wird!

Dr. Harald Parigger



2. Ein zweites Thema der Geschichte ist das Zusammenleben von Juden und Christen in der Zeit des Mittelalters. Lest dazu die folgende Quelle:

„Die Judenfeindlichkeit der Christen ist fast so alt wie die christliche Kirche selbst. Die Juden weigerten sich, Christus als den Erlöser anzuerkennen und lehnten das Neue Testament ab [...] Zu Verfolgungen in großem Stil kam es zur Zeit des ersten Kreuzzugs. Die fanatisierten Waffenpilger erschlugen vielerorts die Juden als ‚Ungläubige im eigenen Land‘.

Im 13. Jahrhundert wurden sie schrittweise entrechtet: 1205 erklärte der damalige Papst sie zu ‚Sklaven der Kirche‘, 1215 verfügte er, dass sie ein besonderes Abzeichen zu tragen hätten (meist einen gelben Stoffflicken, später mussten sie in manchen Gegenden auch einen trichterförmigen Hut tragen). 1240 erklärte der König von Frankreich den Talmud, das jüdische Gesetz, als ketzerisch. Von vielen Handwerksberufen wurden die Juden ausgeschlossen, sie durften keine Christen heiraten, keine christlichen Diener einstellen und kein Land besitzen. So betrieben die Wohlhabenderen unter ihnen das Gewerbe des Geldverleihens, das wiederum den Christen offiziell verboten war. Das führte dazu, dass alle Juden unterschiedslos als ruchlose Wucherer galten. Im 12. und 13. Jahrhundert wurde der absurde Aberglauben verbreitet, die Juden würden in ihren Gottesdiensten Christenblut trinken und Hostien schänden; schlichte Gemüter waren zu allen Zeiten nur zu leicht bereit, solchen Hirngespinnsten Glauben zu schenken, um eine Erklärung für unerklärliche Katastrophen zu haben – und einen Schuldigen. So fiel auch das verhängnisvolle Gerücht von den „Brunnenvergiftern“ auf fruchtbaren Boden [...] mit schrecklichen Folgen. In Städten wie Genf, Memmingen, Augsburg, Speyer, Mainz, Ulm, Straßburg, Würzburg und vielen anderen wurden Tausende niedergemetzelt [...]

Es ist nicht ganz leicht, die Ursachen für die Pogrome (Pogrom = gewalttätiges Vorgehen gegen die Juden) gültig zu erklären, denn eigentlich waren die meisten Menschen der Überzeugung, die Pest wäre als Strafe Gottes über sie gekommen. Dennoch akzeptierten sie bereitwillig die Juden als Sündenböcke. Die Todesangst, die in Zeiten der Pest den Alltag bestimmte, ist sicherlich eine Ursache [...] Die Hetzpredigten [...] eifernder Geistlicher trugen ferner dazu bei, die Bevölkerung aufzuwiegeln. Bei vielen dürfte es auch die nackte Gier nach Beute gewesen sein [...] oder dass auf diese Weise die Schuldscheine bei jüdischen Geldverleihern getilgt wurden.“

(Aus: Harald Parigger, Sebastian und der Wettlauf mit dem Schwarzen Tod, Würzburg 2008, S. 119–122, gekürzt)

- a) Fasst den Inhalt der Quelle unter folgenden Gesichtspunkten zusammen:
Wie lässt sich das Verhältnis von Christen und Juden charakterisieren?
Wie entstand der Hass der Christen gegen die Juden und wie kam es zu den Pogromen? Bezieht in eure Überlegungen auch die Geschichte mit ein. Notiert auf einem extra Blatt oder auf der Rückseite.
- b) Recherchiert im Internet den Begriff „Sündenbock“. Fertigt euch Notizen dazu an.
Diskutiert in der Klasse, wie es sich verhindern lässt, dass Unschuldige zu „Sündenböcken“ gemacht werden.



3. a) Zwei evangelische Christinnen verbinden einer Statue Luthers in Hannover die Augen. Eine von ihnen ist Pastorin, die andere die Beauftragte der Landeskirche für das Judentum. Was bezwecken sie wohl mit ihrer Aktion? Notiert eure Vermutungen. Gab es bislang weitere, vergleichbare Aktionen? Recherchiert dazu im Internet.



Foto: picture alliance / Julian Stratenschulte / dpa / Julian Stratenschulte

- b) Der Journalist und Theologe Bernd Buchner sagt über Luthers Verhältnis zu den Juden:

„Das Judentum ist für Martin Luther die falsche, durch das Christentum überflüssig gewordene Religion [...] 1523 äußert der Reformator noch die Erwartung, dass aus den Juden ‚viel rechte Christen werden‘. Angesichts der Wiederentdeckung der Bibel geht er davon aus, dass auch die Juden nun Jesus als Messias anerkennen müssten. Als sich diese Hoffnung nicht erfüllt, schlägt Luthers Haltung in blanke Ablehnung über. In seinen Spätjahren verfolgt der Reformator die Juden mit ‚Hass, unflätigsten Beschimpfungen und auch blutrünstigen Vernichtungsphantasien‘, so der Luther-Biograf Heinz Schilling [...]

Luther will die Juden wirtschaftlich entrechten und ihnen die Religionsausübung verbieten. Immer wieder setzt er sich bei der protestantischen Obrigkeit für die Vertreibung von Juden ein. 1543 schreibt er, man solle Synagogen sowie jüdische Häuser und Schulen ‚mit Feuer anstecken und was nicht verbrennen will, mit Erden beschütten, dass kein Mensch ein Stein oder Schlacke davon sehe ewiglich‘. Doch die berüchtigte ‚Lügen‘-Schrift [...] endet mit dem Satz: ‚Christus unser Herr, bekehre sie barmherziglich.‘“

(epd; Bernd Buchner, Luther und die Juden – Fragen und Antworten, siehe www.luther2017.de)

Arbeitet den Wandel in Luthers Verhältnis zu den Juden heraus.

Welche Folgen hätten die von ihm geforderten Maßnahmen für die in den protestantischen Gebieten verbliebenen Juden?

Was sagt der letzte Satz in Luthers Hetzschrift über die Gründe für seinen Judenhass aus? Macht euch auf einem extra Blatt (bzw. auf der Rückseite) Notizen.



4. a) Wieso hat Veronika recht, wenn sie die Verdächtigung der Juden als Unsinn bezeichnet? Ihr könnt die Argumente dafür der Geschichte entnehmen.

.....
.....
.....
.....
.....
.....

b) Warum hätte Martin Luther bewusst sein müssen, dass seine Behauptungen verleumderisch und falsch waren? Ihr findet Hinweise in der Rahmengeschichte.

.....
.....
.....
.....
.....



5. Was würdet ihr jemandem entgegen, der sich heute antisemitisch (= judenfeindlich) verhält oder äußert? Zieht für eure Überlegungen Art. 3 und Art. 4 des Grundgesetzes für die Bundesrepublik Deutschland heran.

.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....

VORSCHAU

Harald Parigger: Kriminell gut Geschichte entdecken Klasse 8-10
© Auer Verlag



2. Ein neues Wirtschaftssystem entsteht:

Über Jahrhunderte hinweg waren Reichtum und Macht über den Besitz von Land (und Herrschaft über die darin wohnenden Menschen) definiert. Der größte Teil der Bevölkerung bestand aus Bauern, die das Land bearbeiteten und an die Eigentümer des Landes Abgaben leisteten. Was sie selbst brauchten, tauschten sie sich ein.

Das änderte sich, als die Städte an Bedeutung gewannen: Anstelle des Tauschgeschäfts „Ware gegen Ware“ galt nun „Ware gegen Geld“.

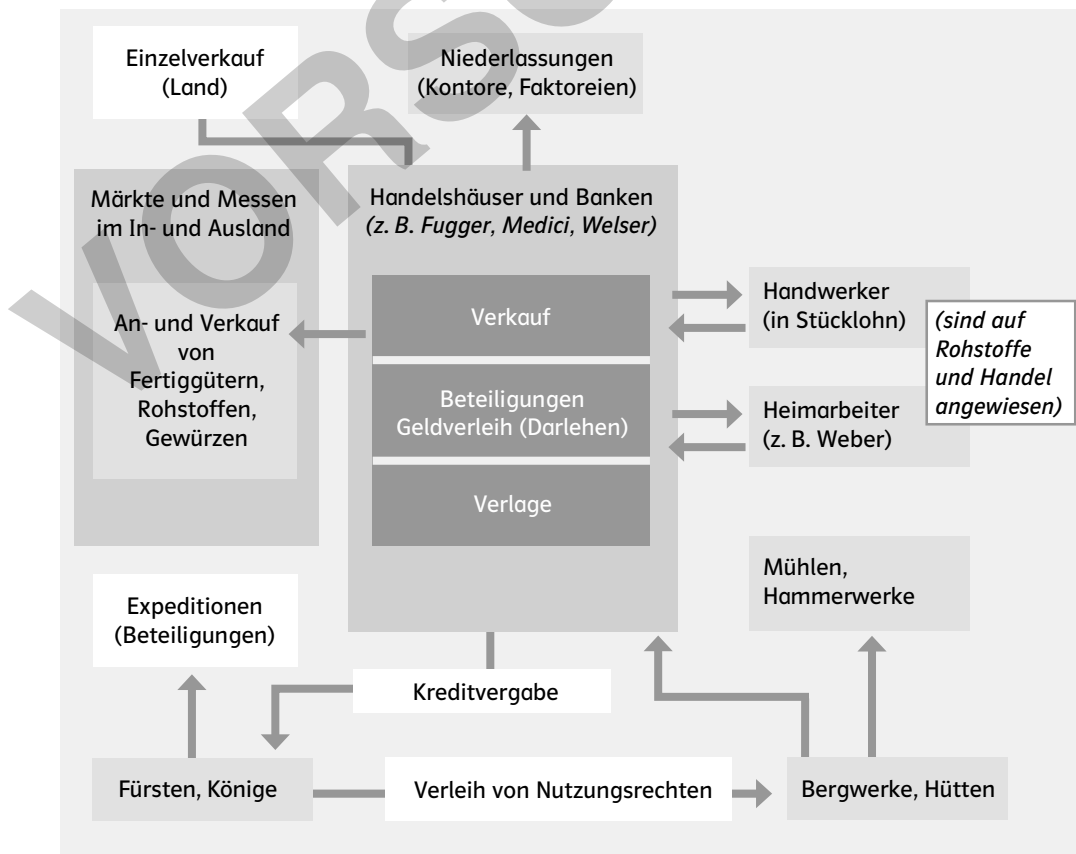
In der Folge gab es immer mehr spezialisierte Handwerker und immer mehr Kaufleute.

Manche von ihnen bauten große Handelshäuser auf, die weltweite Geschäfte tätigten. Zu ihnen gehörte auch Jakob Welser (1468–1541), der Held unserer Geschichte. Die Skizze beschreibt, wie Handelshäuser (auch das seine) aufgebaut waren. Ihren Haupteinfluss verdankten sie ihrem enormen Kapital. Man nennt deshalb die Zeit, in der sie entstanden, die Zeit des Frühkapitalismus.

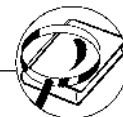


Quelle: Bayerische Staatsbibliothek, Cgm 7462, fol. 216r.

„Das Wirtschaftssystem um 1500“



Quelle: Bäcker, Martin: Das Wirtschaftssystem um 1500, <https://learnattack.de/schuelerlexikon/geschichte/fruehkapitalismus>. © Duden Learnattack



2. Den Hexen und Zauberern wurde Gotteslästerung vorgeworfen, z.B. durch den Pakt mit dem Teufel, das Bespucken von Hostien u.a. Außerdem wurde ihnen fast immer vorgeworfen, durch Zauberei wirklichen Schaden angerichtet zu haben. Zwei solcher „Schadenzauber-Vorstellungen“ seht ihr auf den Abbildungen. Was ist hier dargestellt?



Quelle: akg-images, AKG3975120



Quelle: akg-images, AKG5835014

Holzschnitte aus: Ulrich Molitor, Von Unholden und Hexen, 1489

Warum wollten die Kommissäre unbedingt zeigen, dass die Hexen nicht nur gestanden, Gott gelästert, sondern auch, einen richtigen Schaden angerichtet zu haben? Notiert eure Vermutungen.

VORSCHEIB

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....

.....



c) Besonders wichtig für das Denken der Gelehrten der Aufklärung war der Begriff der **Toleranz**.

So lautet auch der Titel eines weiteren Kupferstichs von Daniel Chodowiecki.

Um die strahlende römische Weisheitsgöttin Minerva sind Geistliche bzw. Angehörige aller möglichen Religionen versammelt.

Was bedeutet diese Darstellung?

Welche Probleme sehen die Gelehrten in der Stellung der Kirchen, die diese bisher innehatten?

Notiert eure Gedanken dazu.



D. Chodowiecki, Toleranz

Quelle: akg-images, AKG114311

VORSCHAU



3. Eine der vielen Varianten des Heckerliedes (Friedrich Hecker, 1811–1881, war ein badischer Vorkämpfer der Demokratie), die in den Jahren um 1848 gesungen wurden, findet ihr hier abgebildet.

a) Beschreibt die Stimmung, die sich im Bild und im Liedtext widerspiegelt.

.....
.....
.....
.....
.....
.....
.....

b) Lest den Artikel, den ihr unter dem folgenden Link findet:

<https://www.br.de/mediathek/podcast/radiowissen/1848-die-revolution-die-keine-war/318342>

Beantwortet – ausgehend von diesem Artikel – die Frage, warum die Revolution von 1848 wohl gescheitert ist.



.....
.....
.....
.....



4. Wen verdächtigt Blum als Spion?

.....
.....



Barrikadenkämpfe in Berlin
Quelle: akg-images, AKG71412

„Dreiunddreißig Jahre [1815, seit dem Sieg über Napoleon!] währ die Knechtschaft schon

Nieder mit die Hunde von der Reaktion!
Blut – Blut muß fließen knüppelhageldick,
Damit wollen wir begießen die freie Republik.

Schmiert die Guillotine Mit der Pfaffen Fett,
Schmeißt die Konkubine [=Mätresse] Aus des Fürsten Bett!
An den Darm des Pfaffen hängt den Edelmann,
lasst ihn dran erschlaffen, bis er nicht mehr kann!

Wenn euch die Leute fragen: Lebet Hecker noch?
So sollt ihr ihnen sagen: Ja, ja, er lebet noch.
Er hängt an keinem Baume, Er hängt an keinem Strick.
Er hängt nur an dem Traume Der freien Republik.”

(zit. n. H. Parigger, 1848 – Robert Blum und die Revolution der vergessenen Demokraten, Würzburg 2011, S. 90)